

Teil 2 und 3 Paris/ Cevennen 2019 : Lasalle und Mialet

29.8. bis 1. September Cevennen (2.9. Rückreise)

3.Tag Weiterreise in die Cevennen nach Lasalle...wenn uns die Hugenotten hätten hören können

Früh morgens starteten wir unsere Weiterreise durch die herrliche Landschaft der Bourgogne und schließlich dem Nationalpark Cevennen, der Landschaft, die erahnen lässt, dass sie gut geeignet war, sich vor Verfolgung zu verstecken. Wir kamen gegen 17.30 in Lasalle an und fanden eine wunderschöne Herberge vor.



Unsere Herberge „Les fermes di Rieumal“



Proben auf dem „Balkon“

Ein Bauernhaus, hoch gelegen aus dem 17. Jahrhundert, das auch heimlichen Predigten als Versteck gedient hatte. „Les fermes de rieumal“ umfunktioniert zu einer Herberge für Familienfeiern und Gruppen in alter cevennischer Architektur belassen. Jeder Raum war anders und besonders. Unsere „Reisenden Köche“ Meike und Dieter aus Schwerin waren schon längst da und begrüßten uns mit leckerem Essen. Es dauerte eben, bis alle fassen konnten an welch wunderbarem Ort wir die nächsten Tage leben würden.

4.Tag Besuch des „ Musee du Desert“ – Konzertbesuch

Die Tage begannen wir mit dem Singen von Psalmen – da ist unsere CD „Sein Lob wird euch entflammen“ ein wirklich toller Begleiter. Wenn uns die Hugenotten hätten hören können, die das damals an diesem Ort heimlich tun mussten...Und dann wurde für den Hugenottendienst in Mialet geprobt, draußen bei schönstem Wetter auf dem großen Balkon mit atemberaubender Aussicht . Wir wollten gut vorbereitet sein, notentechnisch hatten wir uns bestens auf den Marathon-Gottesdienst mit Taufen, Abendmahl und über 25 Liedern und Psalmen gerüstet- wir hatten einen echten Respekt vor dieser Veranstaltung und wollten auch bei der 2. Probe mit Michael Reger aus St. Hippolyte glänzen.

Nach dem Mittagessen besuchten wir also das „Museum der Wüste“, wie es in Anlehnung an die Flucht des Volkes Israel genannt wird. Dort hatten wir eine deutschsprachige Führung gebucht . Eine junge Dame verstand es, uns vieles über das Leben in Verfolgung der Kamisarden (Name der Hugenotten in Südfrankreich) nahe zu bringen. Ausgangspunkt bildete ein Gemälde von Luther's Auftreten beim Reichstag in Worms, Auslöser für die Reformation. Bibeln so klein, dass man sie im Haarknoten verbergen konnte, Abendmahlgeschirr zum Auseinanderbauen, Kanzeln aus alten Weinfässern, auch um diese bei Überfällen schnell verstecken zu können und eine Art Gottesdienstraum im Kellerversteck ließen ahnen, was man auf sich nahm, um seinen Glauben praktizieren zu können.

Kellersversteck als heimlicher Predigtort



Es ist hier unmöglich, in Worte zu fassen, was wir gefühlt haben, als wir den Nachmittag im Museum verbracht haben. Den Kern des Museums bildet das Wohnhaus des Kamisardenführers, genannt „Roland“, der 1704 mit nur 24 Jahren sein Leben durch Verfolgung und Ermordung ließ. Wir lernten übrigens auch, dass Kleidung aus Jeans nicht ursprünglich aus den USA kommen, sondern aus Nîmes (Denim). Die Hugenotten trugen sie bereits im täglichen Leben.

Den Abend verbrachten wir in St. Hippolyte beim Konzert der Badener Bläserfreizeit zusammen mit den „Embrassadeuren“, dem einzigen Posaunenchor Frankreichs, aufgebaut von Michael Reger, heilpädagogischer Erzieher, der mit seiner Familie in Frankreich lebt.

5.Tag 2. Probe für den Gottesdienst

Zur Probe mit Michael Reger dann am Samstagvormittag gab es einen Überraschungsgast. Monika Hofmann von Brass for Peace in Bethlehem und Professorin aus Herford unterstützte uns im Bass. Nach zweistündiger Probenarbeit mit Warnhinweisen, dass es beim Gottesdienst auch mal sehr plötzliche Programmwechsel geben kann, fühlten wir uns gut vorbereitet. Nachmittags konnte jeder frei über seine Zeit verfügen. Die einen genossen die Ruhe unseres Hauses mit Pool, andere erkundeten Lasalle und eine größere Gruppe besuchte die Bamboussaria bei Anduze. Sie beherbergt neben großen Themengärten das größte Bambusgehölz außerhalb Asiens.

7. Tag Gottesdienst in Mialet und Rückreise früh am Montag

Dieser Gottesdienst findet zum Gedenken an die Verfolgten reformierten Christen im Frankreich des 16. und 17. Jahrhunderts unterhalb des Museums in Mialet statt. Nach Frühstück und kurzer Busreise trafen wir pünktlich zur Einspielprobe in Mialet ein. Gut weitere 50 Bläser überwiegend aus St. Hippolyte und der Badener Freizeitgruppe bildeten zusammen mit uns den Posaunenchor, der den 2stündigen Gottesdienst begleiten würde- im Wechsel mit der elektron. Orgel sowie dem Chor. Ich war schon etwas froh, „nur“ Bläser zu sein bei den spontanen Änderungen im Liederablauf. Aber wirklich bewundernswert die Ruhe und der Humor, mit der uns Michael durch den Gottesdienst führte- über 25 Psalmen und Lieder und ein kräftiger Gesang dort am Felsen in Mialet, so wie im 17. Jahrhundert. Die Fotos glichen den Gemälden, die wir im Museum gesehen hatten. Ein Prediger in einem alten Weinfass und überall saßen Jung und Alt versammelt am Felsen und den Worten lauschend. Eine Stimmung und ein gemeinsames Beten und Psalmen – Singen, die sehr berührten.

Gottesdienst am Felsen



Das alles blieb den Sonntag über und während der langen Rückfahrt noch in uns.

Davon zehren wir noch heute und können jedem nur empfehlen, beim Urlaub in Südfrankreich am ersten Septembersonntag in Mialet vorbeizuschauen.

Irgendwann passierten wir die deutsche Grenze und das Hetzen und Rasen war wieder da

Gruppe im Musee du Deseert



(ein Reisebericht gekürzt zusammengefasst am 27.August 2020 in Zeiten der Pandemie, genau ein Jahr nach Abreise zur Bläserfreizeit von Helga Hoogland)